

Buchen müssen gefällt werden

Revierförster erklärt Interessierten bei Veranstaltung, wieso Bäume im Heiligenroder Klosterwald weichen sollen

VON ANTONIA BLOME

Stuhr-Heiligenrode. Karge Äste, lichte Kronen, fehlende Rinde – einige Buchen im Klosterwald in Heiligenrode konnten sich von der Dürre im Jahr 2018 nicht erholen. Besonders viele kranke Bäume sind im Bereich zwischen der Heiligenroder Straße und dem Kindergarten zu finden. Damit sie nicht zur Gefahr für Menschen werden, müssen betroffene Bäume, die in der Nähe der Straße stehen, zeitnah gefällt werden. Wo das Problem im Detail liegt und wie damit umgegangen werden soll, erklärte Heinz-Dieter Tegtmeier, zuständiger Revierförster der Revierförsterei Syke, am Wochenende rund 20 Teilnehmern bei einer Informationsveranstaltung der Gemeinde vor Ort.

„Es geht vor allem um die Verkehrssicherungspflicht“, sagte Tegtmeier eingangs. „Bei einigen alten Buchen sehen wir deutliche Vitalitätsverluste.“ Für ebensolche Problembäume gebe es klare Regelungen, so der Revierförster weiter. „Da muss man reagieren, sonst macht man sich strafbar.“ Bislang habe es zwar noch keinen Personenschaden gegeben, aber vor einigen Monaten sei während eines Sturms ein Baum auf ein Haus gefallen und vor zwei Jahren eine Esche auf ein fahrendes Auto gestürzt. Ein Jahr zuvor ist laut Tegtmeier auf der Höhe der Bushaltestelle ein Baum auf die Straße gefallen.

Man wollte die Bürger informieren, weil es viele Nachfragen zum Thema gegeben habe, so Stuhrs Bürgermeister Stephan Korte zu der Begehung. „Der Zustand der Bäume verschlechtert sich immens“, sagte er. „Deswegen müssen wir als Gemeinde stärker aktiv werden. Wir brauchen eine neue Strategie.“ So kämen Buchen zwar häufig vor, seien aber auch anfällig für die Auswirkungen des Klimawandels, Trockenheit und neuartige Krankheiten.



Untersuchungen hätten ergeben, dass der Boden ab etwa 30 Zentimeter Tiefe trocken sei, berichtete Heinz-Dieter Tegtmeier. Vor allem Buchen leiden unter diesem Mangel: „Sie werfen vorzeitig die Blätter ab, haben verkümmerte Blätter, die Kronen reduzieren sich und trocknen von oben aus.“ Das liege daran, dass nicht mehr genügend Wasser in die Krone gelange. „Wenn dann noch ein Pilz dazu kommt, geht die statische Festigkeit verloren und die Krone bricht heraus“, erläuterte der Revierförster. Ein weiterer Grund für das schnelle Voranschreiten der Schäden sei das fehlende Kernholz bei Buchen: „Eichen verfügen über Kernholz, deswegen haben diese Baumarten einen langsameren Alterungsprozess. Ihre Überlebensstrategie ist ihre Langlebigkeit.“

Bereits im Jahr 2019 habe man einige betroffene Bäume entdeckt und auch gefällt, so der Experte weiter. Nun gebe es neue Fälle. „Deswegen haben wir bei der Gemeinde Bescheid gesagt.“ Allerdings sei derzeit Brut- und Setzzeit. „Das ist ein sensibles Thema“, räumte Tegtmeier ein. „Aber bei Buchen darf man das nicht auf die lange Bank schieben.“

Erkrankte Bäume, die nicht in entsprechenden Gefahrenbereichen stehen, könne man allerdings stehen lassen. Buchen brechen meist auf der Hälfte ab, sodass der Stamm stehen bleibt. In den Höhlen, die Spechte in das Totholz picken, leben auch Hohltauben, Dohlen, Wildbienen und Fledermäuse. Das alte Holz könne wirtschaft-

lich nicht mehr genutzt werden, so Tegtmeier. „Die Krone würde einfach zerbröseln. Der ökologische Wert ist höher.“ Bei Bäumen im Nahbereich der Straße sei das Risiko jedoch zu hoch, gab der Revierförster zu bedenken. Und lediglich die Krone abzutragen sei zu aufwendig. „Wenn sich die Rinde ablöst, sind die Bäume nicht mehr verkehrssi-

FDP fordert Konzept für Baumschutz

Stuhr. Die Arbeiten an Baumbeständen in der Gemeinde Stuhr durch Pflege oder Fällen haben zuletzt vielfältige Reaktionen hervorgerufen (wir berichteten). Die FDP-Fraktion im Stuhrer Gemeinderat fordert nun in einem Antrag die Entwicklung eines Konzeptes, „wie in der Zukunft an exponierten Stellen ein Baumbestand unter Berücksichtigung der Klimaveränderungen erhalten, gepflegt und erneuert werden kann“, wie Fraktionschef Alexander Carapinha Hesse ausführt. Zur Begründung heißt es, dass ein großer Teil des alten Baumbestandes, wie stellenweise bereits deutlich erkennbar, keine lange Lebensdauer mehr haben wird, weil gravierende Schädigungen aufgetreten sind. Diese seien insbesondere durch Luftverschmutzung und Wassermangel in den vergangenen Jahren verursacht worden. „Diese Schädigungen haben sowohl Wald-

cher“, erläuterte er und verwies auf die Nähe zum Kindergarten.

Ob man vorsorglich etwas gegen den Schaden unternehmen könne, wollte einer der Teilnehmer wissen. „So gut wie gar nicht“, antwortete Tegtmeier. „Die einzige Lösung wäre, die Bäume nicht so alt werden zu lassen.“ Denn je älter, desto anfälliger, so der

gebiete, Einzelbäume als auch alte Allee-Bäume getroffen“, so Carapinha Hesse. Deshalb solle ein Konzept für Neu- und Ersatzpflanzungen vorbereitet werden, das Kriterien wie Bestandslage, geologische Gegebenheiten, Baumarten, Pflanzdichte und besondere Sicherheitsanforderungen (insbesondere bei Alleebäumen) berücksichtigt. Über die übergeordnete Klimaschutzdebatte hinaus solle auf kommunaler Ebene der aktuelle Klima-Aspekt mit im Vordergrund stehen.

Die FDP-Fraktion fordert, sich mit dem „Konzept für den Baumerhalt“ zur Aufgabe zu machen, für den altherwürdigen und erhaltenswerten Baumbestand der Gemeinde „sozusagen ein ‚Testament‘ zu errichten und eine ‚Erbfolge‘ mit geeigneten, den Klimawandel berücksichtigenden Ersatz-Baumarten festzulegen“.

PEA

Experte. „Die Nutzung der jüngeren Bäume führt ja nicht dazu, dass der Wald weg ist“, betonte er. „Er verändert sich lediglich – auch große Buchen haben mal klein angefangen.“ Zudem hätten kleinere Bäume eine bessere Chance zu gedeihen, wenn größere entnommen würden.

Alternativ könne die Eiche als Gewinnerin des Klimawandels gefördert werden, sagte Tegtmeier. „Alte Eichen sollen irgendwann das Alleinstellungsmerkmal des Klosterwaldes sein“, fügte er hinzu. Das ginge aber nur, wenn man sich traue, Buchen herauszunehmen. „Es tut mir auch in der Seele weh, wenn ein Baum gefällt wird, obwohl Tiere darin nisten“, räumte der Revierförster in Hinblick auf die zeitnahe Entscheidung ein. „Aber ich kann die Gefahr, die von diesen Bäumen ausgeht, nicht verantworten.“

Von den rund 2000 ausgewachsenen Bäumen im rund 25 Hektar großen Klosterwald seien 35 akut erkrankt. Voraussichtlich 15 davon wolle man im Sommer fällen. „Das ist noch keine Katastrophe“, beruhigte Tegtmeier die Teilnehmer der Veranstaltung. Im Großen und Ganzen seien Buchen „harte Hunde“, die Jahrtausende und damit auch die Eiszeit überdauert hätten. „Sie haben ein gewisses Anpassungspotenzial, das sollten wir uns zunutze machen“, sagte Tegtmeier und sprach sich dafür aus, mehr Wildnis zu wagen.

FOTO: MICHAEL GALIAN

Trockenheit setzt Buchen zu

Begehung im Klosterwald mit Bürgermeister und Revierförster / Baum-Fällungen unumgänglich

VON RAINER JYSCH

Heiligenrode – „Trockenheit und Hitzeperioden der vergangenen drei Jahre haben den Buchenaltbestand im Klosterwald in Heiligenrode so stark geschädigt, dass kurzfristige Baumfällungen zur Einhaltung der Verkehrssicherheit unumgänglich sind“, ließ die Gemeinde Stuhr jüngst wissen.

Ihr obliegt, dafür zu sorgen, dass niemand durch umstürzende Bäume oder herabfallende Äste Schaden nimmt. Am Freitag erhielten angemeldete Besucher die Gelegenheit, sich vor Ort über den Zustand des Waldes zu erkundigen, organisiert vom Umweltbeauftragten Marc Pletzko und von Henning Winter, im Rathaus zuständig für den Landschaftsbau. Heinz-Dieter Tegtmeier von der Revierförsterei in Syke hatte es übernommen, über die Lage im Wald zu berichten.

Die Anzahl der Bäume im schlechten Zustand habe in letzter Zeit immens zugenommen, erzählte Stuhrs Bürgermeister Stephan Korte den rund 20 Gästen. „Das er-



Revierförster Heinz-Dieter Tegtmeier erklärt, warum im Klosterwald Buchen gefällt werden müssen.

FOTO: RAINER JYSCH

fordert einfach, dass wir als Gemeinde viel stärker als in der Vergangenheit bei der Baumpflege und bei der Sicherung aktiv werden müssen“, sagte er. „Bürger haben in der Regel den Eindruck: Der Baum sieht ja noch ganz gut aus. Warum wird der jetzt gefällt?“ Korte wollt

selbst sich von solch einer laienhaften Beurteilung nicht ausnehmen: „Die Experten wissen mehr darüber. Deshalb haben wir Herrn Tegtmeier eingeladen.“

Der bestätigte, dass sich seit 2018 Schäden an der Buche deutlich verstärkt hätten. Tegtmeier erläuterte: „Wir

nennen das Vitalitätsschwäche, die sich in Kronenverlichtungen äußert und darin, dass die Bäume ihre Blätter früher als sonst abwerfen oder verkümmerte Blätter aufweisen.“ Abblätternde Rinde an armstarken Ästen und Zweigen seien ebenfalls Hinweise darauf, dass nicht mehr genügend Wasser hinauf in die Krone transportiert werde und die Widerstandskraft der Bäume nachlasse.

Wenn dann noch Pilzbefall hinzukomme, würden die Fasern, die für Festigkeit im Holz sorgen, relativ schnell abgebaut. Damit gehe die statische Festigkeit des ganzen Baumes verloren. In der Regel breche die Krone heraus. „Eine Baumruine mit fünf bis sechs Metern Höhe bleibt noch einige Jahre erhalten, aber der Schadensablauf ist dann relativ schnell“, erläuterte Tegtmeier das Schicksal von letztlich nicht mehr zu rettenden Buchen.

Im Wald zeigte er den Besuchern Buchen mit abgestorbenen Kronen und Bäume, die sich schon in der Zerfallsphase befinden. „Da, wo keine Gefährdung besteht, be-

lassen wir Alt- und Totholz im Wald, damit Höhlenbrüter, Insekten und andere Organismen, die später an der Zersetzung des Holzes beteiligt sind, einen Lebensraum finden“, sagte er.

Etwa 35 Exemplare mit beginnenden oder deutlich erkennbaren Symptomen habe er von den insgesamt rund 500 alten Buchen im etwa 26 Hektar großen Klosterwald lokalisiert. 15 akute Fälle sollten laut Tegtmeier spätestens im Sommer gefällt werden, damit Schäden durch umstürzende Bäume oder herabfallende Äste erst gar nicht entstehen. Erst kürzlich sei im Klosterwald ein Baum umgefallen und dessen Krone in ein Schuppendach gekracht.

Obwohl bei Forstarbeiten im vergangenen Herbst nach Baumschäden gesucht worden war, seien Tegtmeier wieder kränkelnde Buchen aufgefallen. Jetzt kollidierten Fällungen mit den Bestimmungen zur Brut- und Setzzeit. Aber gerade bei der Buche dürfe man das nicht auf die lange Bank schieben. Der Förster empfahl, bis Ende Juli, wenn die Jungvögel flügge sind, Bäume zu entnehmen.